

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 59 (1997)
Heft: 5-6

Artikel: Zwei Basler Zunftbuffets im Historischen Museum Basel
Autor: Schubiger, Brenno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Basler Zunftbuffets im Historischen Museum Basel

*Die Prunkbuffets E. E. Zunft zu Safran und E. E. Zunft zu Gartnern auf Zeit in der Barfüsserkirche vereinigt**

Von Benno Schubiger



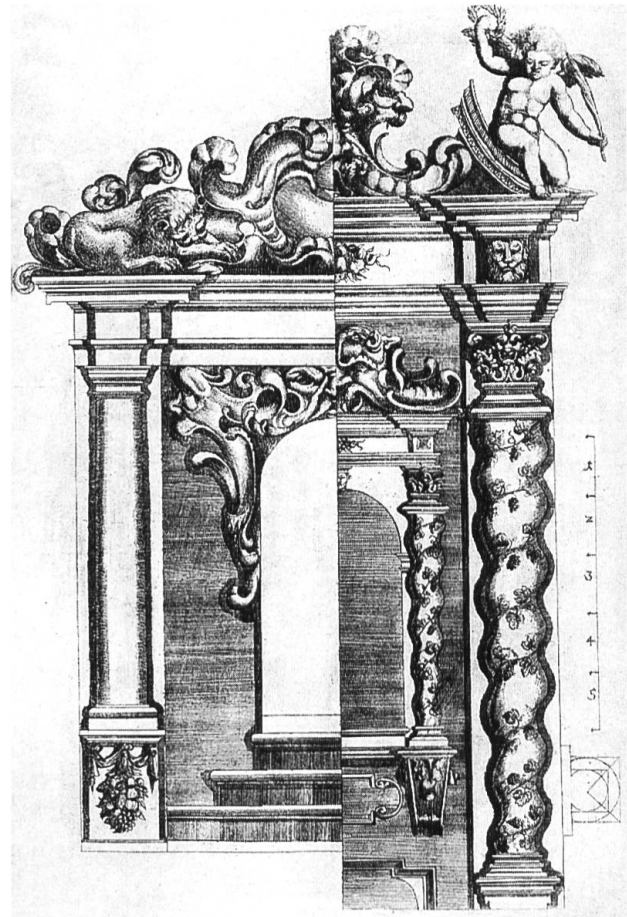
① Buffet der Safranzunft, von Johann Heinrich Keller. 1964. Nussbaumholz.
(Befristete Leihgabe der Staatlichen Museen zu Bern, Kunstgewerbemuseum).

Zwei herausragende Barockmöbel, die grössten und prächtigsten Basler Zunftbuffets, sind in der Barfüsserkirche auf befristete Zeit zusammen ausgestellt: das Gartnern-Zunftbuffet nach Abschluss seiner 1996 erfolgten Restaurierung und das Safran-Zunftbuffet als Leihgabe des Kunstgewer-

bemuseums Berlin, wohin es nach seinem Verkauf im Jahre 1840 gelangt war. Die temporäre Zusammenführung dieser beiden Zunftbuffets erlaubt auch einen Vergleich mit den übrigen Basler Barockbuffets, die in der Dauerausstellung im Untergeschoss der Barfüsserkirche zu besichtigen sind.



② Detail vom Buffet der Safranzunft mit drei geschnitzten Fratzen im Knorpelwerkstil.



③ Illustration mit Spiralsäulen- und Knorpelwerkstil-Motiven aus Johann Heinrich Kellers Säulen- und Ziraten Buch von 1680. (Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstich-Kabinett).

Der Typ des sog. Basler Buffets

Seit ungefähr 1530 ist in Basel der Typus des Buffets als von Frankreich beeinflusstes sog. «welsches Buffet» bekannt. Das älteste erhaltene Basler Möbel dieser Art ist das aus dem ehemaligen Spital an der Rathausstrasse in Liestal stammende Buffet von Peter Basin von 1603/04 im Holsteinerhof in Basel.¹ Die Basler Buffets sind als prunkvolle Schaumöbel konzipiert, welche als Anrichte sowie zur Aufbewahrung und zur Präsentation von kostbarem Tafelgerät dienen. Die Möbel, die unter dem Begriff

des «Basler Buffets» zusammengefasst werden, besitzen folgende Gemeinsamkeiten: Ein niedriger Sockel bildet den Unterbau; darüber tragen gedrechselte oder spiralförmige Füße – oder dann geschnitzte Trägerfiguren wie im Falle des Safranzunftbuffets – zusammen mit der Rückwand einen truhnenförmigen Kasten mit zwei bis drei Türen. Der Aufsatz mit meist gestuftem und mit Schubladen versehenem Unterteil springt ganz zurück. Es bildet sich so eine – meist reich gestaltete – Schauwand, welche die auf der Kredenz präsentierten Gegenstände schreinartig fasst und hinterfängt.



④ Buffet der Gartnerzunft, von Matthias Müller. 1710. Nussbaumholz.
(Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1901.54. Depositum E. E. Zunft zu Gartnern).

Bis ins frühe 18. Jahrhundert, als das Basler Buffet allmählich aus der Mode kam, blieb sein Grundaufbau gleich. Doch der Barockstil ermöglichte zahlreiche Spielarten von unverwechselbaren, charaktervollen Möbeln.

Das Buffet E. E. Zunft zu Safran

Innerhalb der Basler Buffets ragt natürlich das 1666 vollendete Buffet der Safranzunft allein schon wegen seiner Höhe von 375 cm besonders heraus (Abb. 1). Die Arbeit des Baslers Tischmachers *Johann Heinrich Keller* (1627–1708) prunkt nicht nur mit einem reichen Besatz an Spiralensäulen, sondern auch mit vielfältigen Schnitzereien: kauernde Satyrn als Kastenträger, Masken

an Rundbogen, Aedikulen und Verkröpfungen, Fruchtgebilde an den Friesen sowie schliesslich Akanthus- und Knorpelwerk an Flanken und Bekrönung des Aufsatzes (Abb. 2); letztere nimmt auch die stilisierte Lilie des Zunftwappens auf.

Für die Erstellung des Buffets und weitere Arbeiten auf der Zunftstube war Keller mit 154 Pfund und 10 Schilling honoriert worden. Im Jahre 1716 erfahren wir Genaueres über die Verwendung dieses Möbels in der grossen oberen Zunftstube: Es hatte das 334teilige neue Zinngeschirr aus England aufzunehmen.² Doch mit der Zeit kam der wuchtige Möbeltypus des Buffets aus der Mode, und so erstaunt es nicht, dass um 1830 das Safranzunftbuffet auf den Estrich gestellt wurde. Dr. h. c. Alfred R. Weber hat in den Archiven der Safranzunft kürz-



© Detail vom Buffet der Gartnernzunft mit dem geschnitzten Zunftwappen.

lich herausgefunden, dass im Jahre 1840 (also nur wenige Jahre nach der Versteigerung des Basler Münsterschatzes), das Buffet der Safranzunft in den Basler Kunsthandel verkauft wurde und darauf in Berliner Museumsbesitz gelangte.³

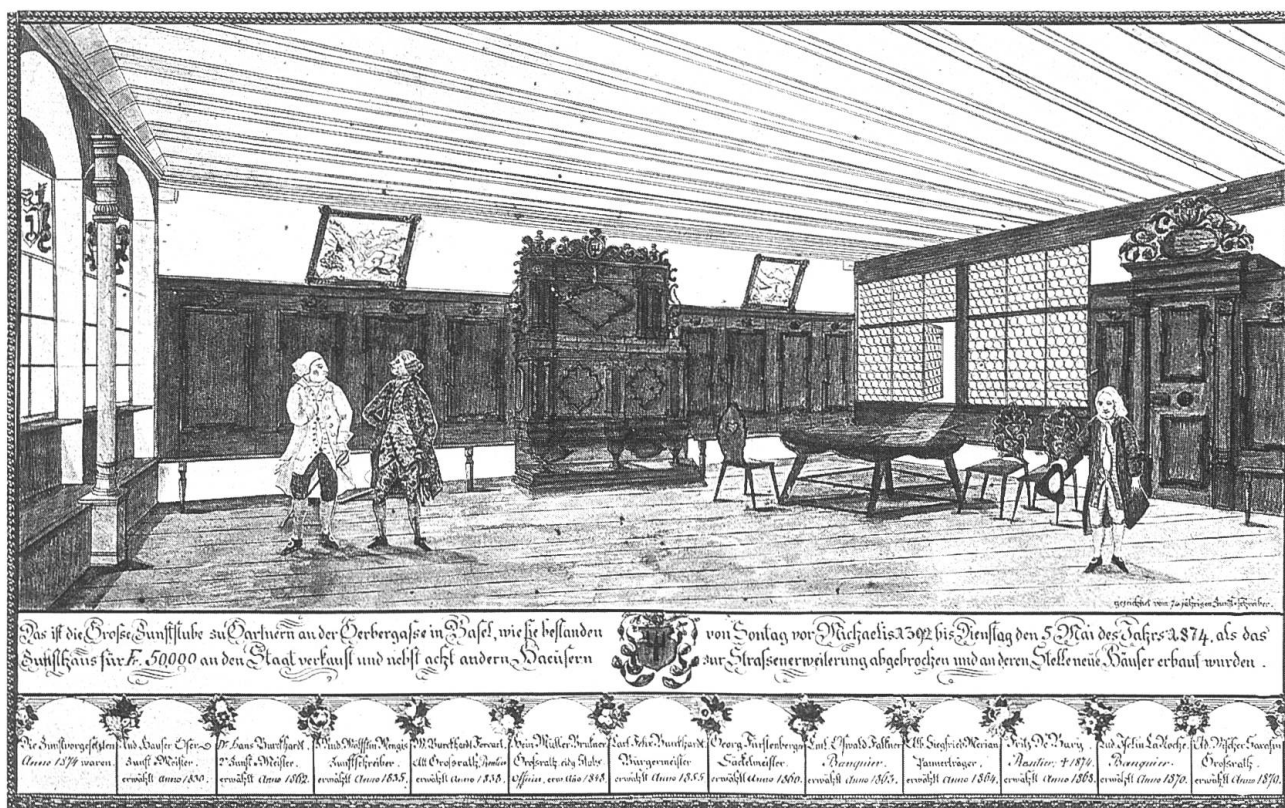
Johann Heinrich Keller machte sich nicht nur als Kunstschreiner einen Namen, sondern auch als Verfasser eines «kunsttheoretischen Traktates»: In seinem 1780 bei Peter Aubry in Strassburg erschienenen «Seulen undt Ziraten Buch», stellte er die verschiedenen Säulenordnungen vor und bildete in einer Reihe von Kupferstichen das am Safranbuffet angewandte Formenrepertoire ab – in unterschiedlichster Verwendung Spiralensäulen und virtuose Entwürfe im sog. Ohrmuschel – oder Knorpelwerkstil (Abb. 3).

Das Buffet E. E. Zunft zu Gartnern

Im Vergleich mit dem Buffet der Safranzunft wirkt jenes der Gartnernzunft wesentlich zurückhaltender, beruhigter (Abb. 4). Das 1710 datierbare Werk des Basler Tischmachers *Matthias Müller* bemüht sich stär-

ker um architektonische Klarheit, was sich etwa in der Strenge der Säulenpaare ausdrückt. Auch der Charakter des Oberflächenreliefs ist ein wesentlich anderer: Das subtile Spiel mit Tiefe und Relief manifestiert sich in der Furnier- und Intarsienarbeit sowie in den erhabenen Füllungen in Sternform. Der Anteil der Schnitzereien wird dagegen hauptsächlich auf das rahmende und bekrönende Akanthusrankenwerk am Aufsatz zurückgedrängt. Stolz prangt an der achsialen Kartusche das Wappen der Gartnernzunft (Abb. 5). Die seitlichen Wappenschilder zeigen links das Wappen des Altzunftmeisters Philipp Dienast und rechts das Wappen des Zunftmeisters Leonhard Felber.

Für seine Arbeit erhielt der Kunstschreiner Matthias Müller 100 Pfund. Weitere 130 Pfund kostete seine Arbeit zur Neugestaltung des Wandtäfers und der Türrahmung in der grossen Stube der Gartnernzunft. Anlässlich des Abbruchs des Zunfthauses an der Gerbergasse im Jahre 1874 wurde auch dieses Täfer zerstört, während das Zunftbuffet gerettet wurde und Jahre später ins Historische Museum gelangte. Ein Aquarell mit Collage aus dem Jahre 1874



© Innenansicht um 1874 der Grossen Zunftstube der Gartnernzunft vor dem Abbruch des Zunfthauses im Jahre 1874. Aquarell mit Collage von Johann Rudolf Wölfflin-Mengis. (Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1927.346.)

zeigt den ursprünglichen Standort des Buffets in der grossen Zunftstube (Abb. 6).

Die Jahre und das nicht immer günstige Klima in der Barfüsserkirche hatten dem barocken Möbel zugesetzt, so dass eine Konservierung nötig wurde. Der Möbelrestaurator Hans Luchsinger in Riehen hat 1996 das lose Nussbaumfurnier und die abgefallenen Leisten wieder angeleimt. Nachträgliche Veränderungen an den rahmenden und bekrönenden Schnitzereien des Aufsatzes wurden rückgängig gemacht. Die gereinigte Oberfläche erhielt einen neuen Wachsauftrag, der dem prächtigen Möbel einen zurückhaltenden Glanz verleiht. Das Meisterbott der Basler Zünfte und die Zunft zu Gartnern haben aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Historischen Museums 1994 die Kosten für diese Restaurierungsarbeiten übernommen.

Wir haben unser Augenmerk auf eine Gruppe von markanten Zeugen baslerischer Sachkultur zur Barockzeit gerichtet. Künstlerisch vergleichbaren Symbiosen von Kleinarchitekturen und Schnitzwerk begegnet man gleichzeitig auch an den Altären

katholischer Kirchen, und man ist versucht, diese Basler Prunkbuffets als deren protestantisch-profane Gegenstücke zu betrachten.

* Die beiden Buffets sind in der Barfüsserkirche ausgestellt und jeweils von Mittwoch–Montag von 10–17 Uhr zu besichtigen. Beim Buffet der Safranzunft handelt es sich um eine bis Ende 1998 befristete Leihgabe der Staatlichen Museen zu Berlin, Kunstgewerbemuseum.

Anmerkungen

1 Dazu: Peter Weis, Gustav Bischoff, Die Schreiner des oberen Baselbiets im 16. und 17. Jahrhundert, Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Bd. 49, Liestal 1995, S. 24f., Abb. S. 92.

2 Dazu: Rudolf F. Burckhardt, Das Basler Büffet der Renaissance- und Barockzeit, Jahresbericht des Historischen Museums Basel 1914, Basel 1915, S. 53.

3 Dazu: Alfred R. Weber, Das Prunkbuffet der Basler Safranzunft als Leihgabe der Staatlichen Museen zu Berlin im Historischen Museum Basel, in: Jahresbericht des Historischen Museums Basel 1996, Basel 1997, 22f.

Fotos: Historisches Museum Basel, Peter Portner.